Krakauer Zeitung.

Nr. 32. Dinstag, den 10. Februar 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Die Stadtgemeinde von Bochnia hat an der dortigen Mädchenschule eine dritte Lehrerin mit dem Gehalte von 120 fl. ö. W. aus Stadtcassamitteln systemisirt.

Dieses bethätigte Streben nach Förderung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 3. Februar 1863.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen und Beförderungen:

Der Generalmajor und Truppen-Brigadier Adolf Leurs v. Treuenringen zum Festungscommandanten zu Karlsburg;

der Generalmajor des zeitlichen Ruhestandes, Adolf Freiherr Wimpffen zu Mollberg, als Truppen-Brigadier wieder angestellt;

der Gendarmerie-Oberstlieutenant Peter Ritter Lammer v. Castell-Rombaldo zum Commandanten des 4. Gendarmerie-Regiments, mit einstweiliger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge;

der Major-Auditor Joseph Wanbacher zum Oberstlieutenant-Auditor, und der Rittmeister-Auditor erster Classe Karl v. Meirhoffer, des Hußaren-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1, zum Major-Auditor.

Verleihungen:

Dem Major Wilhelm Lermüller, des Ruhestandes, der Oberstlieutenants-Character ad honores;

den Hauptleuten erster Classe des Ruhestandes: Nicolaus Grosdić und Moriz Mogyorossy, dann

dem Rittmeister in der Armee Joseph Grafen Nostitz-Rinek der Majors-Character ad honores.

Pensionirungen:

Die Generalmajore: Ludwig Edler v. Enhuber, Vorstand der 6. Abtheilung des Landes-General-Commando's zu Ofen, und Friedrich Giersig, Festungs-Commandant zu Karlsburg;

der Oberst Johann Belegishanin, Commandant des 4. Gendarmerie-Regiments, und

der Major Joseph Kritzler, des 5. Gendarmerie-Regiments.

Das Finanzministerium hat bei den Staatshauptkassen: den Cassier Johann Schmied zum Liquidator, dann die Casse-Adjuncten Ludwig Wilhelm Lefèvre und Joseph Uffenheimer zu Kassieren ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Anton Drobaz zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Ragusa bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. Februar.

Die „Koburger Zeitung“ vom 8. Februar bringt ein Resumé der Verhandlungen betreffs der griechischen Throncandidatur. Der Herzog stellte vier Bedingungen und zwar: 1. loyale Auseinandersetzung mit der bairischen Dynastie; 2. Einwilligung der Gothaer Landstände; 3. materielle Verstärkung Griechenlands und 4. kein Aufgeben seiner deutschen Stellung, nur interimistische Uebernahme der griechischen Angelegenheiten bis zur Einführung seines Neffen. Die Verhandlungen seien abgeschlossen durch die Erklärung des Herzogs, daß ein ersprießliches Resultat nicht abzusehen sei.

Nach der „A. A. Z.“ erklärte Herzog Ernst einer Landtagsdeputation: der griechischen Candidatur wegen der von den Mächten verweigerten (zeitweiligen) Regierung, beziehungsweise wegen verweigerter materieller Garantien entsagt zu haben.

Nach allen bisher fehlgeschlagenen Versuchen Englands, einen König der Hellenen aufzufinden, soll das britische Cabinet die Einladung nach Paris erlassen haben, es möge nun das Cabinet der Tuilerien eine Combination in Vorschlag bringen, welche von den drei Schutzmächten gemeinsam dem griechischen Volk zur Annahme empfohlen werden könne. Auf diese Einladung habe, so heißt es, Frankreich geantwortet, die natürlichste Lösung der griechischen Frage müsse Grundlage und Ausgangspunkt in den bestehenden Verträgen suchen. Demgemäß würde folgende Combination der Gegenstand der weiteren Unterhandlungen sein: König Otto dankt zu Gunsten des Prinzen Ludwig, ältesten Sohnes seines nachgeborenen Bruders, des Prinzen Luitpold von Baiern, ab. Obgleich Prinz Ludwig schon seit dem 7. Jänner d. J. majorenn ist, nimmt doch König Otto auf die Dauer seinen Wohnsitz in Athen, um dem jungen Nachfolger mit seinen Rathschlägen und Erfahrungen zur Seite zu stehen und auf diesem Wege die Schwierigkeiten zu überwinden, gegen die in den letzten 25 Jahren vergebens angekämpft worden ist. Diese Combination gründet sich auf den neuerdings erfolgten Umschlag der Stimmung in Griechenland zu Gunsten des Königs Otto. Daß die baierische Dynastie noch Anhänger in Griechenland zählt, dafür zeugt eine nach der Allgemeinen Zeitung in Athen allenthalben verbreitete Proclamation, in welcher die Rückberufung des König Otto verlangt wird und welche, wie ein italienisches Blatt beisetzt, von den Gutdenkenden mit großer Befriedigung aufgenommen wurde.

Die griechische Nationalversammlung hat nach Berichten aus Athen vom 8. d. beschlossen, daß der provisorischen Regierung alle bisherigen Gewalten nebst dem Ernennungsrechte der Minister verbleiben.

Auch im britischen Parlamente war bei der Adreß-Debatte von Polen die Rede. Henessey spielte auf den Aufstand an, „der aus der Verzweiflung der Polen über die russischen Provocationen hervorgegangen sei.“ Die englische Regierung dürfe angesichts solcher Unglücksfälle nicht vergessen, daß sie an den das Schicksal Polens regelnden Verträgen Antheil habe, daß das englische Volk von der Nothwendigkeit der Wiederherstellung Polens in einer dem Geiste und Buchstaben der Verträge entsprechenden Weise überzeugt sei. — Aus den uns über die Adreßdebatte in London vorliegenden Telegrammen der französischen Blätter entnehmen wir nicht, daß die Minister der Königin diese Aeußerungen Henesseys berücksichtigt haben.

Marquis Pepoli, schreibt man der „K. Z.“ aus Turin, 4. Febr., wird erst gegen Ende der nächsten Woche nach Petersburg abreisen. Was man hier und da von seinen nächsten Zwecken wissen will, ist wenig oder gar nicht begründet. Die Möglichkeit einer Vermälung des Kronprinzen mit einer russischen Prinzessin ist zwar wohl an maßgebender Stelle schon in Rücksicht gezogen worden, indeß steht die Sache noch in so weitem Felde, daß alle jetzt auftauchenden Gerüchte darüber noch als verfrüht zu betrachten sind. Gewiß sei nur, daß der neue Gesandte in Petersburg den Abschluß eines Handelsvertrages vorzubereiten suchen wird.

Wie man der „Allg. Ztg.“ aus Rom schreibt, hatte der portugiesische Botschafter, Marquis Saldanha, sich geweigert, den Fürsten von Altomonte als Gesandten Königs Franz II. zu sich zu laden, da seine Regierung in der Person Victor Emanuels den Titel als König von Italien anerkannt habe. Der österreichische Botschafter, Frh. v. Bach, gab ihm hierauf zu verstehen, daß weder er noch irgend ein Mitglied des k. k. Gesandtschaftspersonals in den Sälen der portugiesischen Gesandtschaft erscheinen würden, wenn nicht Fürst Altomonte ausdrücklich in seiner diplomatischen Eigenschaft eingeladen würde. Marquis Saldanha fragte nun auf telegraphischem Wege bei seiner Regierung an und erhielt von dieser die Antwort, „er möge immerhin den Fürsten als Gesandten des Königs Franz II. einladen.“ Und so geschah es auch.

Aus Belgrad, 1. Februar, wird der „General-Correspondenz“ geschrieben: Nachdem die Bevollmächtigten sämmtlich angekommen sind, werden bereits Einleitungen bezüglich der gestellten Aufgabe getroffen. Aus dem Umstande, daß ein Saal im ersten Gasthofe zur gemeinschaftlichen Disposition des englischen und französischen Bevollmächtigten gestellt ist, schließt man, daß die Mächte beabsichtigen, durch ein unparteiisches Verhalten keiner der obschwebenden Fragen zu präjudiciren. Man ist gespannt, wie die Frage des Präsidiums erledigt werden wird. Wäre der Ort der Verhandlungen die Citadelle gewesen, so würde ohne Zweifel der Vorsitz dem türkischen Bevollmächtigtrn zugefallen sein, der übrigens keinen sehr hohen Rang bekleidet. Der Umfang der Aufgaben der Commission ist übrigens durch das bekannte Protokoll schon hinreichend umschrieben, und wird es sich daher wesentlich nur um technische Schwierigkeiten handeln.

Aus Ragusa wird geschrieben, daß der Wiederausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Montenegro sehr nahe bevorstehe. Rußland habe zwar vorläufig in Cettinje zur Geduld gemahnt, nichtsdestoweniger soll die russische Fregatte „Oslabia“, welche am 5. vor Ragusa ankerte und Tags darauf nach dem Süden weiter fuhr, mit einer geheimen Mission für Montenegro betraut gewesen sein. (Die Fregatte wollte in die Bocche di Cattaro einfahren, was ihr aber verweigert wurde).

Englische Correspondenzen aus Rio bringen Näheres über die Mißhelligkeiten zwischen der brasilianischen Regierung und der britischen Gesandtschaft. Den Anlaß haben wir schon telegraphisch mitgetheilt. (Drei Engländer, die eine Schildwache insultirt hatten, waren verhaftet worden. Als Repressalie wurden einige brasilische Schiffe aufgebracht.) Als am 5. Januar das englische Kriegsschiff „Stromboli“ mit 5 weggenommenen brasilianischen Handelsfahrzeugen in die Bai von Rio einfuhr, stieg die Volksaufregung in der Hauptstadt auf den höchsten Grad. Auf offener Straße wurden Meetings gehalten und die Sprecher beschworen das Volk, keine Repressalien an englischem Eigenthum zu ergreifen und keinen der englischen Einwohner zu belästigen, aber die Regierung zum Widerstande aufzumuntern. Eingeborene und Ausländer sprachen sich gleich stark gegen das Verfahren des englischen Gesandten aus. Als der Kaiser aus seiner Sommer-Residenz in die Hauptstadt zurückkehrte, umringten die Leute seinen Wagen und er sah sich gezwungen, eine Rede zu halten, worin er die Menge aufforderte, Vertrauen zu den Ministern zu haben. Es bildeten sich Freiwilligencorps, Deputationen gingen an das Ministerium ab, ihm zu seiner Haltung Glück zu wünschen und es zu ausdauerndem Widerstande zu ermuthigen; eine patriotische Subscription wurde eröffnet, zu der sich reichliche Beiträge von je 500 Lstr. und 1000 Lstr. meldeten. Die Actionäre der Bank schlugen eine Resolution vor, die Papiere der englischen Häuser nicht mehr zu escomptiren und Proklamationen erschienen, die das Volk ermahnten, keine Gattung englischer Waaren mehr zu kaufen. Der Correspondent von „Daily News“ sagt in einem Schreiben vom 7. Januar: Der Ruf: „Tod den Engländern“ war allgemein, aber Dank der Energie und Klugheit der bessern Klassen ist kein Engländer persönlich angegriffen worden. Was die zwei Offiziere und den Kaplan der englischen Fregatte „Forte“ betrifft, die nach ihrem Diner in Tijuca Streit mit einer Schildwache anfingen und eingesperrt wurden, so ergiebt sich aus den Aussagen der Behörden, daß sie Alle angetrunken waren und weder ihren Rang noch ihren Namen angeben wollten. Auch waren sie nicht in Uniform. (Der „Herald“ glaubt in dieser Affaire einen neuen Nagel zum Sarge des Ministeriums gefunden zu haben, und greift wegen derselben Lord Russell in gewohnter Weise an. Er sagt: Mr. Christies, des englischen Gesandten, dictatorischer Ton und sein Jähzorn sind unter allen in Brasilien lebenden Europäern bekannt. Aber daß Lord Russell Weisungen geben konnte, die für eine uns so freundliche Macht im höchsten Grade beleidigend sind, das ist zum Erstaunen. Es ist die alte Geschichte: Parcere superbis et debellare subjectos. Gegen Rußland, Frankreich oder Amerika würde er in ähnlichem Falle anders handeln).

Nach der „Times“ handelt es sich bei diesem Streit um zweierlei: um die Schadloshaltung und die Befriedigung für die an der Küste von Rio Grande gescheiterten englischen Schiffe und für die drei in Haft gehaltenen englischen Seeofficiere zu erwirken. Die hauptsächlichen Thatsachen dieser beiden vollständig von einander zu unterscheidenden Fälle sind folgende: Das britische Schiff „Der Prinz von Wales“ erlitt im Jahre 1861 Schiffbruch an einer gefährlichen und unüberwachten Stelle der Küste von Rio Grange de Sul, in der Nähe von Uruguay. Die ganze Bemannung wurde vermißt, und der Schiffbruch war ein vollständiger. Die brasilianischen Behörden in Port Algre, der Hauptstadt der Provinz, schickten die Polizei an die Stelle hin, und Herr Vereker, der englische Consul, begleitete dieselbe. Beide Theile nahmen ihre Untersuchung vor, die Behörden kamen zu dem Resultat, daß die Ladung von keiner Plünderung heimgesucht worden sei, der Consul zu dem entgegengesetzten. Herr Christie, der englische Gesandte in Rio, gelangte zu der Ansicht des Consuls und das Ministerium des Auswärtigen unterstützte ihn. — Lange Verhandlungen fanden statt, und schließlich wünschte die brasilianische Regierung dieselben nach London zu übertragen, wogegen Herr Christie ein Ultimatum einsandte, worin er 6500 Pfd. Sterl. Entschädigung verlangte. Da auf letzteres Begehren eine abschlägige Antwort erfolgte, nahm das brit. Geschwader einige Handelsschiffe weg, und nun willigte die brasilianische Regierung ein,

Feuilleton.

Heirathen und Ehen in China.

(Aus La Science Pittoresque.)

Wir sind in Schanghai; es ist 8 Uhr Abends. Eine leichte Barke gleitet, vorsichtig und rasch, auf den Gewässern des Wan-Pu. Zwei weißbärtige Greise besteigen dieses Fahrzeug, das bald am Kai angelegt hat, gerade an dem Orte, wo eine mit dem Handelsverkehr sich beschäftigende lange Straße ausmündet. Diese beiden Männer springen ans Land, und ihnen folgt ein Diener mit einer Bürde auf dem Rücken. Die Dreimännergruppe hält bald vor einer reichen Wohnung, deren Thür sich wie von selbst öffnet, und den Vorbeigehenden den innen herrschenden luxuriösen Glanz zeigt. Der Chef des Hauses, in welches die neuen Ankömmlinge soeben eingetreten sind, läßt indeß nicht lange auf sich warten, und erkundigt sich, nach den üblichen Begrüßungen, um den Zweck ihres Besuches.

Ohne zu antworten, begnügen sich diese Letzteren mit einer achtungsvollen Verbeugung, und während der Eine das Paket öffnet, welches der Diener trägt, zieht der Andere aus einer Art seidenem Portefeuille einen Brief heraus, den er dem Hausherrn übergibt, und der folgendermaßen abgefaßt ist: „Mögen die Manen Eurer Vorfahren Euch beschützen! Möchtet Ihr noch lange Euren Reis essen können! Ich schreibe Euch, um Euch zu bitten, mir Eure Tochter zu senden; eine so weiße und so reine Lilie bedarf einer Stütze, um die Gebrechlichkeit ihres Stengels zu schützen. Ich will diese Stütze sein. Ich verehre Eure Vorfahren.“ Kaum hat der Mann, an welchen diese Worte gerichtet sind, die kurze Epistel gelesen, so überreicht ihm der zweite Greis ein Paar niedlicher Sammetschuhe, goldene Nadeln, Essenzflaschen, künstliche Blumen, alles zur Uebergabe an die in Rede stehende junge Lilie. Man nennt dies das Verlobungs-Geschenk, weil, wenn man es ausschlägt, man damit die Hand des jungen Mädchens verweigert, und weil, wenn man es annimmt, man eben damit auch in das Begehren des jungen Mannes willigt.

Viele unserer Leser möchten vielleicht wissen, wer die beiden Greise sind, die sich auf diese Art mit dem Heiratsgesuch befassen; ganz natürlicherweise werden sie vermuthen, daß der eine der Vater dieses jungen Mannes, der andere einer der nächsten Verwandten desselben ist. Wir bedauern sie enttäuschen zu müssen. Sie sind im vollständigen Irrthum. In China, wo man mit allem Handel treibt, gibt es nichts, was nicht zum Handwerk werden kann, und zwar zu einem gewinnreichen Handwerk unter den Händen so vollständig schlauer Betreiber wie die Chinesen. In diesem sonderbaren Lande gibt es Heiratsgesuchsteller gerade so wie es bei uns Fiacre-Kutscher und Commissionäre gibt; wir dürfen hinzufügen, daß sie sich untereinander selbst die stärkste Concurrenz machen, und daß es keinen reichen jungen Mann gibt, der nicht zwanzigmal täglich die Dienstanerbietungen seitens dieser Kuppler von Handwerk erhielte. Es sind gemeiniglich alte Männer, die, neben dem ehrwürdigen Aussehen, das sie sich zu geben suchen, die Mienen der diplomatischen Discretion anzunehmen wissen. Wenn es wirklich zum Abschluß der Heirath kommt, so fordern sie, außer zahlreichen Geschenken, eine im Verhältniß zu dem Vermögen des neuen Ehemanns stehende Summe Geldes. Während der Brautzeit wird die Braut abgeschlossener gehalten als je, und besonders von den Orten entfernt wo sie, wäre es auch nur für eine einzige Minute, den Schatten ihres Verlobten sehen könnte. Der Tag der Heirath kommt heran, ohne daß die arme Abgeschlossene erfährt ob sie sich mit einem Krüppel oder einem Taubstummen verbindet, wenn nicht etwa irgendeine wohlwollende Freundin ihr insgeheim Kunde hinterbracht hat. Hat endlich der Augenblick den man im Alterthum die Stunde des Opfers nannte plötzlich geschlagen, so steigt die Braut in einen reichen Palankin, den man sorgfältig verschließt, und kommt, geleitet von den meisten Mitgliedern ihrer Familie an der Thüre des Bräutigams an. Dieser wartet an der Schwelle, umgeben von seiner Mutter und seinen Schwestern. Die Braut steigt sodann aus dem Palankin, ihr Gesicht unter einem dichten Schleier verhüllt, und geht mit anscheinender Furcht auf den Mann zu, der sie erwartet. In diesem Augenblick nähert sich ihr eine Frau und nimmt ihr gewaltsam den Schleier hinweg. Das Mädchen bricht darob in ein großes Geschrei aus, und stellt sich als weine sie bitterlich. Der Bräutigam (denn dieß ist die Hauptceremonie derartiger Hochzeiten) gibt augenscheinliche Zeichen der lebhaftesten Freude.

Nach dieser kleinen Komödie begibt sich männiglich zu den Eltern der schönen Lilie, wo ein glänzendes Fest zubereitet ist. Mehrere Tage lang schmaust und musicirt man wobei die Bins, Gongs, Los und kreischenden Baßgeigen einen solchen Höllenlärm machen, daß man im wahren Sinne des Worts glauben könnte man bringe eine Katzenmusik dar. Frau geworden, wird die hübsche Abgeschlossene nicht mehr von der Welt entfernt; sie kann frei und unverschleiert ausgehen, wenn ihr Mann nicht ein Othello ist, der sie in seiner eifersüchtigen Laune unter ängstlicher Oberaufsicht und von jedermann fern hält.

Gemeiniglich lieben die Chinesinen ihren Gatten und sind ihm treu; sie würden ihn noch mehr lieben wenn die Vielweiberei, dieser gesellschaftliche Aussatz des Orients, sie in ihren Wünschen und Zuneigungen nicht fesselte. Allein das Gefühl welches alle Herzenseigenschaften dieser Frauen wundervoll entwickelt, ist die Mutterliebe; man muß sehen mit welcher Hingebung, mit welcher Sorgfalt sie unausgesetzt die Gesundheit ihrer Kinder und die geistigen Fortschritte derselben überwachen. Es handelt sich für sie (bewundernswerthe Nachahmung!) darum: welche unter ihnen dem Sohne den sie vom Himmel erhalten die beste Erziehung gebe. Die Unterhaltung der vornehmeren Frauen ist stets geistreich und lebhaft; nichts gleicht dem Geschick womit sie zu antworten wissen — es ist ihr Glanzpunkt. Wenn

eine Zahlung zu leisten. Der zweite Fall ereignete sich im Juni verflossenen Jahres, als drei Officiere eines englischen Kriegsschiffes in Rio einen Ausflug in Civilkleidung unternahmen und bei ihrer Rückkehr mit der Forstpolizei in Conflict kamen, welche unter der Behauptung, sie seien betrunken, dieselben in das Gefängniß sperrten. Herr Christie jedoch war überzeugt, daß die Angaben der Polizei falsch waren, und schickte ein zweites Ultimatum ein, um die Entlassung der Officiere und Abbitte zu verlangen. Dieser Fall ist der Entscheidung des Königs von Belgien anheimgestellt worden, ein Uebereinkommen, welches für beide Theile zufriedenstellend sein muß.

Landtags-Angelegenheiten.

In der Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 7. d. wurde der Antrag des L. A. auf Erklärung der Obst- und Weinbauschule in Klosterneuburg zur Landesanstalt, so wie der Antrag des L. A. auf Ablehnung des Projectes zur künstlichen Bewässerung des Marchfeldes angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

(Istrischer Landtag). In Parenzo wurde vom Landtage die Spezial-Berathung über die Gemeinde-Ordnung beendet, und die Regierungsvorlage mit einigen Amendements angenommen. Einem der letzten zufolge wurde das Straf-Ausmaß des Gemeinde-Ausschusses gegen Uebertreter ortspolizeilicher Vorschriften von 10 auf 50 fl., beziehungsweise von 48 Arreststunden auf 8 Tage erhöht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Februar.

Ihre Majestät die Kaiserin hat die Central-Vereinskrippe im Bezirke Neubau, Burggasse Nr. 45 (neu) am 7. d. Vormittag besucht, die Anstalt in allen Theilen besichtigt und gestattet, daß einige der kleinen Krippenkinder Gedichte aufsagen durften. Die Kaiserin wurde von den zahleich versammelten Einwohnern jenes Bezirkes mit Lebehochrufen begrüßt.

Wiener Blätter sprechen neuerdings davon, daß Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Ende März die angekündigte Reise nach Dalmatien antreten werden.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Ferdinand Max und Frau Erzherzogin Charlotte reisen noch in diesem Monate zur Vermälungsfeier am englischen Hofe nach London.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor kehrt in den nächsten Tagen nach Salzburg zurück.

Ihre k. Hoheiten Herzog von Modena und Gemalin werden morgen Montag Früh nach Venetien abreisen und 3 Wochen dort verbleiben.

Der Cardinal-Primas von Ungarn ist heute nach Gran abgereist.

Unter der Geistlichkeit der Brünner Diöcese scheint eine gewisse Agitation gegen das Consistorium eingetreten zu sein, angeblich wegen Verkürzung der Rechte der Seelsorger in mehreren Fragen, wahrscheinlicher aber aus naheliegenden nationalen Tendenzen. Das Consistorium droht nämlich, wie Moravan berichtet, den Seelsorgern, welche eine entsprechende Unterstützuug des Knabenseminars unterlassen, mit Kirchenstrafen, wogegen sich die Geistlichkeit auf das Trienter Concil beruft, wonach Knabenseminare zu erhalten und zu verwalten sind im Einvernehmen mit zwei von der Geistlichkeit gewählten Vertrauensmännern. Wegen dieser und anderer Beschwerden dringt der Clerus auf Einberufung einer Synode.

Aus Alexandrien ist die Nachricht in Wien eingelaufen, daß unser Consul in Chartum, Dr. Natterer, daselbst mit Tode abgegangen ist. Natterer ist ein geborener Wiener und war hier eine sehr bekannte Persönlichkeit. Bis 1849 war Natterer Assistent am physicalischen Cabinet in der Hofburg. Um diese Zeit zwangen ihn die damaligen politischen Verhältnisse, seine Entlassung zu nehmen. Er wanderte aus und sein Hang, fremde Länder zu sehen, führte ihn nach Egypten. Später siedelte er er sich in Chartum an und übernahm dann das österreichische Consulat. Er unternahm von dort viele Reisen ins Innere von Afrika und sammelte sich ein nicht unbedeutendes Vermögen, das er später wieder verlor. 1854 besuchte er in Begleitung einer ziemlich vollständigen Menagerie Wien und kehrte nach halbjährigem Aufenthalte wieder nach Afrika zurück. Dort erlangte er durch den Handel mit Elfenbein abermals ein bedeutendes Vermögen und war eben um seine Enthebung vom Consulatsposten eingekommen, als ein bösartiges Fieber ihn darniederwarf und in kurzer Zeit seinem Leben ein Ende machte. Die österreichische Colonie in Chartum ist in diesem Augenblicke ohne geistlichen und weltlichen Vertreter.

Deutschland.

Aus Berlin, 8. Februar, wird gemeldet: In der gestrigen Fraktionssitzung des linken Centrums hat man sich gegen jede Erklärung des Hauses auf die Antwort des Königs entschieden. Die Fortschrittspartei hat die betreffende Debatte auf morgen vertagt.

Die „Berliner Montagszeitung“ schreibt: Es ist gegründet, daß Se. Majesttät der König im Frühjahr eine Reise in die Provinzen zu machen beabsichtigt und zwar in Erfüllung der vielen Loyalitätsdeputationen gegebenen Zusicherung eines königlichen Besuches. In gewissen Kreisen des Hofes glaubt man besondere Wirkung einer solchen Reise auf Neuwahlen, und bringt damit die Idee einer Auflösung des Abgeordnetenhauses in Verbindung. — Außer dem Justizminister Grafen zur Lippe, soll auch der Finanzminister Herr v. Bodelschwingh gesonnen sein, nicht mehr lange sein Portefeuille beizubehalten. Dem Vernehmen nach hätte letzterer Aussicht, nach seinem Rücktritt Ober-Präsident der Provinz Westphalen zu werden, indem der jetzige Oberpräsident Hr. v. Düesberg seines vorgerückten Alters wegen in den Ruhestand zu treten wünscht. — Von den beiden preußischen Offizieren, welche nach Polen gesandt worden, ist General v. Alvensleben bereits zurückgekehrt. Dieser wie der Flügel-Adjutant Major v. Rauch hatten lediglich den Auftrag, genaue Informationen über die Ausdehnung der polnischen Revolution einzuziehen. — Im Abgeordnetenhause steht eine Interpellation wegen Zeitung-Confiscationen in Aussicht.

Frankreich.

Paris, 6. Febr. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers trat der Minister Baroche den vorgestern von Plichon, Olivier und Lemercier wider die innere Politik der Regierung erhobenen Anklagen mit einer sehr langen Rede entgegen, welche heute im Monitor nicht weniger als acht Spalten füllt. Nach seiner Darstellung sind alle Beschwerden der Opposition vollständig unbegründet; es herscht in Frankreich gesetzliche Freiheit genug. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers, kam die mexikanische Frage, zu der bekanntlich die Fünfer-Opposition ebenfalls ein Amendement gestellt, zur Sprache. Herr Picard, der heute das Wort hatte, machte darauf aufmerksam, daß vor einem Jahre Herr Billault gesagt habe, die Franzosen seien wahrscheinlich schon auf dem Marsche nach Mexico. Heute, meinte er, könnte er sich derselben Phrase bedienen! — Die Berichte aus Cochinchina sind nicht die besten, doch hofft man, daß, wenn die 1800 Mann Verstärkungen, die nach Saigun abgesandt wurden, angekommen, nichts mehr zu befürchten sei. — General Clerembault soll als Cavallerie-General an des verstorbenen Generals Mirandol Stelle nach Mexico gehen. Jurien de la Gravière soll zum Senator ernannt werden. Der schwerste, in gewisser Beziehung unersetzliche Verlust, den die mexikanische Expedition Frankreich bereitet hat, ist der Tod von wenigstens 1500 der tüchtigsten Seeleute, welche das gelbe Fieber bis jetzt dahingerafft hat. — Der Neffe des mexicanischen Generals Marquez ist in Paris angekommen, um sich dem geistlichen Stande zu widmen. — Der Turenne und der Jean Bart sind heute von Cherbourg mit Truppen abgegangen.

Man liest im Moniteur unter Lima, 20. Dec.: „Der Handel mit Frankreich hat einen solchen Aufschwung genommen, daß man davon spricht, eine Dampfschiffs-Linie zwischen Lima und Panama, Aspinwall und Nantes einzurichten. Viele französische Waaren gingen den peruvianischen Häfen des Amazonenflusses über den brasilianischen Hafen Para zu, aber die Hindernisse, welche die Behörden von Para seit Kurzem, den zwischen Peru und Brasilien bestehenden Verträgen zum Trotz, dem Einlaufen peruvianischer Schiffe entgegengestellt haben, könnten dem französischen Handel mit den östlichen Theilen Peru's ernstliche Schwierigkeiten bereiten.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 7. d. protestirte Billault energisch gegen die Worte Jules Favres, daß die Regierung in Bezug auf die mexicanische Expedition der Vorsicht entbehrt habe, und warf die Schuld der Langsamkeit der Expedition auf die Uneinigkeit zwischen den Bevollmächtigten, als Spanien mit Billigung und über Einladung Englands seine Truppen aus Mexico zurückzog. Er prüfe nicht, ob Spanien gut oder schlecht gehandelt habe, sondern constatire blos die Thatsache, daß Frankreich nicht zurückweichen konnte. Indem Billault einen Ueberblick über die Unterhandlungen Prim's und Wyche's mit Juarez gibt, protestirte er gegen die Insinuationen, welche man über die Motive dieser Expedition, über die Uebertriebenheit dieser Forderungen Frankreichs und über die Unwürdigkeit der Schuldforderung Jeckers zu verbreiten gesucht hat. Billault behauptet, daß die Schuldforderung Jeckers nichts mit dem Bruche der Convention von Soledad zu thun hatte, und protestirt gegen die Anführungen von skandalösen Speculationen, welche sich hinter unsere Intervention versteckt hätten, und gegen die, wider Personen, welche eine hohe Stellung einnehmen, gerichteten Insinuationen, beseitigt die aus Mexico herrührenden Verleumdungen, und vertheidigt die Ehrenhaftigkeit Jeckers und die Giltigkeit seiner Schuld-Forderung. In Beantwortung des Vorwurfes einer abenteuerlichen Politik, zählt Billault die großen Thaten der Politik der Regierung des Kaisers auf, und verlangt, daß die Kammer gegen die ungerechten Worte protestire. Der Rede Billault's folgte Beifall, worauf Jules Favre antwortete. Die Kammer verwarf das Amendement Favres, und nahm Artikel 3 und 4 an.

Paris, 8. Februar. Der heutige „Moniteur“ erinnert an die gesetzlichen Vorschriften über die Veröffentlichung der Debatten im Senate und gesetzgebenden Körper, und fügt hinzu, daß gewisse Journale über die Grenze dieses Gesetzes hinausgegangen seien. Die Verwaltung setzt sie in Kenntniß, daß, wenn diese Uebertretung sich erneuern würde, dieselbe Gegenstand gerichtlicher Verfolgung werden könnte.

Spanien

Nach Berichten aus Madrid vom 7. Februar sind die Cortessitzungen suspendirt worden. Die Maßnahme erregte lebhafte Sensation, man glaubt, daß sie von der Auflösung der Cortes gefolgt sein werde. Die Demission des Justizministers wurde angenommen. O'Donnell erhielt einen neuen Beweis des Vertrauens der Königin.

Rußland.

Ueber die Vorgänge an der uns zunächst gelegenen preußisch-polnischen Gränze liegen folgende Nachrichten vor:

Die „Breslauer Zeitung“ bringt folgendes Telegramm aus Myslowitz vom 7. d. 10 Uhr Abends: Fliehende Russen kommen in großen Haufen an; bereits mehr als 500. Dieselben wurden entwaffnet. Das benachbarte Gouvernement ist total von russischem Militär gesäubert. (Außer der Grenzwache war in der ganzen Gegend kein Militär. Die Red.) Die Insurgenten haben viel Kavallerie.

Aus Kattowitz, 7. Februar, wird gemeldet: Bei Modrzejów fand heute zwischen Insurgenten und russischen Grenztruppen ein Gefecht statt. 40 der Letzteren sollen über die preußische Gränze gedrängt worden sein; wenige sind zu den Insurgenten übergegangen. (Bezüglich dieser beiden Meldungen verweisen wir auf die unten mitgetheilte Corr. der „Schlesischen Ztg.“ aus Myslowitz.)

Aus Myslowitz, 7. Februar. Die Befürchtungen, daß die polnischen Insurgenten auch in nächster Nähe feindlich auftreten würden, sind in vergangener Nacht zur Wahrheit geworden, doch sind dieselben gewaltsam über die diesseitige Gränze nicht übergetreten. Hieran würden sie durch unsere Grenzbesatzung verhindert werden. Es befinden sich in nächster Nähe 3000 theis mit Sensen, theils mit anderen Waffen versehene Insurgenten, ihr Hauptquartier sollen sie in Dąbrowa, an der Warschau-Wiener Eisenbahn gelegen, haben. Genannte Bahn müssen die Insurgenten vollständig in der Gewalt haben. denn in vergangener Nacht, nachdem schon gestern Abend hier Gerüchte, daß sie einen Besuch in Sosnowice machen würden, aufgetaucht sind, jedoch für glaubhaft nicht erachtet wurden, ist ein Corps Aufständische mit einigen 50 Pferden vermittels eines Eisenbahnzuges in Sosnowice angelangt. Angesichts des in der Nähe gelegenen Dominiums Cielce wurden die Pferde ausgeladen, worauf sich das Corps theilweise beritten gemacht und darauf den Angriff auf Sosnowice unter Anführung eines jungen Mannes begonnen hat. Die Kassen sind geraubt, man sagt im Betrage von 62.990 SR., nach anderer Nachricht 80.000 SR. Der Kampf in Sosnowice soll ein hartnäckiger gewesen sein, die russische Besatzung ist zurückgedrängt, obgleich die Insurgenten größere Verluste an Menschen haben. Die zurückgedrängte russische Besatzung, 60 Kosaken zu Fuß, haben vor der Brinitza-Brücke, welche in der Richtung von Kattowitz nach Sosnowice die Gränze bildet, einen nochmaligen Kampf gegen die Insurgenten ausgehalten, sind jedoch vor der Uebermacht zurückgewichen und haben sich zwischen Kattowitz und Myslowitz auf preußisches Gebiet gerettet. Von 10 Mann und 1 Unteroffizier der Kattowitzer Garnison begleitet, ist die genannte russische Truppenabtheilung heute Vormittag 9½ Uhr hier eingetroffen. Ein paar Leichtverwundete marschirten unter ihnen; sechs schwerer blessirte Russen sind in den hiesigen Lazareths aufgenommen, ingleichen der Capitän; der die Besatzung in Sosnowice befehligt hat. Er soll einige schwere Sensenwunden erhalten haben. In Folge des Kampfes in Sosnowice, dessen Schießen bis hier deutlich gehört werden konnte, wurde in vergangener Nacht die hiesige Besatzung, eine Abtheilung Ulanen, alarmirt. Unsere kleine Stadt sieht sehr kriegerisch aus. Auf den Straßen stehen Posten zu Pferde und auf dem Platze gegenüber dem neuen Ringe, von welchem man direct alle Vorgänge jenseits der Grenze mit bloßem Auge beobachten kann, steht die Hauptmacht der Ulanen, daneben liegen die Waffen der verwundeten und hier übergetretenen russischen Soldaten. Die erstgenannte, bei der Brinitza-Brücke übergetretene russische Truppenmacht ist nach den vorhergegangenen Verhandlungen der betheiligten, commandirenden Offiziere durch ein preußisches Infanterie-Detachement über die Przemsa-Bzücke nach dem Grenzstädtchen Modrzejów geleitet worden, wo die genannte Kosaken-Abtheilung sich mit der dort stationirten russischen Truppenmacht vereinigt hat. Letztere ist nicht allzustark und beabsichtigt gegen die Uebermacht der Insurgenten nicht zu kämpfen, sondern im Falle der nunmehr aus Modrzejow erwartete Angriff vor sich geht, sich über die Przemsa auf preußisches Gebiet zurückzuziehen. Aus letzgenanntem Städtchen und den nächstgelegenen Ortschaften rettet Alles, was werthvolles Eigenthum besitzt, dasselbe hierher, nicht nur die Einwohner, sondern auch die Offiziere. M n erkennt von hier deutlich die Evolutionen der kleinen russischen Besatzung in Modrzejow und falls die Insurgenten bei Tage letztere angreifen, kann die Affaire in allernächsten Nähe von hier aus überblickt werden. Die Insurgenten haben von Sosnowice an ein nicht unbedeutendes Terrain längs der Grenze inne; auch sollen die Waldungen, die von hier aus zu sehen sind, von ihnen besetzt sein. Hier befindliche russische Soldaten erzählen, daß bei dem Angriff in Sosnowice zuerst Beamte letzteren Ortes und der Eisenbahn angehörig, auf sie geschossen haben. — Bei der so ernsten Lage hier und in der nächsten Nähe ist die Vermehrung der hiesigen Besatzung dringend erforderlich. Gleich des Morgens sind auch die nöthigen militärischen Requisitionen erlassen so daß schon Mittags von Beuthen eine Compagnie Infanterie auf Wagen hier angekommen ist. Es herrscht große Spannung, ob die nächste Nacht ein zweiter Schlag von den Insurgenten ausgeführt werden wird; eben sind Armaturstücke von den bei dem Kampfe an der Brinitza-Brücke gefallenen Russen hier eingebracht, sowie eine Anzahl der den Insurgenten abgenommenen Sensen. Die Brinitza-Brücke ist preußischerseits von einem Detachement Infanterie besetzt. Ein polnischer Spion soll den Russen heute Mittag in die Hände gefallen sein.

In dem russischen Grenzzollorte Szyce (gegenüber dem österreichischen Zollamte Modlnica) wurde

---

man der Thüre eines Gynäceums nahe kommt, ohne bemerkt worden zu sein, so hört man im Innern das reizendste Geplauder, und ein so wohlklingendes reines Gelächter, daß man glauben möchte man höre Nachtigallen schlagen. Wenn man aber unversehens in dieses unentweihte Familienheiligthum eintritt, so entsteht eine unbeschreibliche und reizende Bewegung inmitten dieser frischen weiblichen Phalanx, welche leichte Erstaunensrufe ausstößt, ähnlich denen eines aufgescheuchten Vogels. Die Chinesinen beneiden insgemein das Loos der Europäerinen, und gestehen frei daß sie viel glücklicher wären wenn die Monogamie im Reich der Mitte Gesetzeskraft erlangen könnte. Diese Betrachtung an und für sich schon gewinnt dem Christenthum die Herzen vieler Frauen.

Zur Tagesgeschichte.

** Das Comité für Errichtung eines Erzh. Johann-Monumentes in Graz hat sich, nachdem die Angelegenheit im Landtage als Landessache erklärt worden, aufgelöst und die Sammlungssumme von mehr als 16.000 fl. dem Landesausschuß übergeben.

** Der kürzlich auf seinem Gute Wetzdorf verstorbene Josef Parkfrieder, welcher bekanntlich den „Heldenberg“, die Begräbnißstätte des FM. Radetzky und des FM. Wimpffen, herstellen ließ und schon zu Lebzeiten ein drolliger Kautz war, hat in seinem Testamente, welches er eigenhändig niederschrieb, angeordnet, daß seine Beerdigung um 10 Uhr Nachts, ohne Glockengeläute und ohne priesterliche Begleitung erfolge, was auch in der Nacht des letztvergangenen Diastags geschah. Der Leichnam wurde, ebenfalls den genau detaillirten Anordnungen des Verstorbenen zufolge, in einen Sarg gelegt, der aus ungehobelten Brettern derart zusammengefügt war, daß der Deckel nur aus einem flachen Brette bestand. Bei der Ueberführung der Leiche nach der Gruft, die mittelst eines ganz gewöhnlichen Leiterwagens vor sich ging, waren dem Willen des Verstorbenen gemäß nur drei Knechte, der Kutscher und die Gärtner desselben thätig; den beiden Letzteren vermachte Parkfrieder jedem 6000 fl., mit dem Bedeuten, daß sie unter Gefahr der Enterbung genau seine Vorschriften bezüglich des Begräbnisses zu befolgen hätten. Die Beisetzung erfolgte in derselben Gruft, in welcher die Helden Radetzky und Wimpffen ruhen. Weiter enthält das Testament folgende Hauptpunkte: Universalerbe des Verstorbenen ist Herr Heinrich Drasche in Wien, Legate erhielten ein armer Beamter in Wien 100.000 fl., Parkfrieder's Wirthschafterin 22.000 fl., sein Bedienter ebenfalls 22,000 fl., den beiden Letzteren ist auch lebenslänglich eine unentgeldliche Wohnung zugesichert. Einem unehelichen Sohne Parkfrieder's Namens Johann Moseg, hinterließ der Testator nichts als einen großen Pack Post-Recepisse, welche den Nachweis enthalten, daß Parkfrieder demselben schon bei Lebzeiten so reichliche Unterhaltssummen zukommen ließ, daß sich dieselben im Ganzen auf mehrere Hunderttausend Gulden belaufen haben sollen. Endlich testirte Parkfrieder noch 4000 fl. für die Schule in Großwetzdorf unter der Bedingung, daß der dortige Lehrer stets 4 Zöglinge für Kirchenmusik auszubilden habe, damit, nach dessen Worten, nicht auch künftig die Andacht der dortigen Kirchenbesucher durch eine schlechte Musik mehr gestört als gefördert werde. Das Gesammtvermögen der Parkfrieder's belief sich auf mehrere Millionen Gulden.

** In Berlin producirt der „Mimiker“ Schulz in humoristischen Vorstellungen eine „Gesichts-Gymnastik“, die überaus komisch sein soll. Die Gesichtszüge arbeiten nach dem Takt der Musik in einer Weise, daß es kaum glaublich scheint, Haut, Augen und Nase seien am Kopf angewachsen.

** Bei der Vorstellung der „Puritaner“ in Hamburg ist eine Sängerin vor Schreck über einen Schuß ohnmächtig und krank geworden. Daß dieß, bemerken die „Wespen“, kein Vorschuß gewesen ist, brauchen wir wohl nicht zu versichern.

** Aus Paris wird geschrieben, daß das berühmte Musée de Cluny in der Nacht vom 1. auf den 2. Februar in Gefahr war, seine kostbarsten Kleinodien durch einen höchst verwegenen Raub einzubüßen. Die Wache des Museums fand auf ihrer nächtlichen Runde in einem der Säle ein Individuum, das sich bereits der goldnen Rose aus dem Baseler Schatze, der großen Bischofsstäbe in getriebenem Silber aus der Soltikoff-Sammlung, der Hals- und Armbänder in massivem Gold, die man in St. Mars-le-Blanc aufgefunden hat, und anderer Kostbarkeiten bemächtigt hatte.

** Das Halsband der Königin Marie Antoinette wird, nach beinahe einem Jahrhundert, nochmals Veranlassung zu gerichtlichen Debatten geben. Der Cardinal Rohan hatte in dem Processe, in den er verwickelt worden war, den Verkäufern des Halsbandes, den Juwelieren Böhmer und Bassange, einen Schuldschein von 1.900,000 Fr. ausgestellt, die Schuld aber nicht bezahlt. Später übertrugen die Gläubiger einen Theil ihrer Forderung, 800,000 Frcs., auf einen gewissen Gabriel Deville. Auch diese Summe wurde nie bezahlt, und es sind heute die Erben dieses Deville, welche gegen die Erben der Erbin des Cardinals, der Prinzessin Charlotte v. Rohan-Rochefort, klagbar werden, indem sie diesen vorwerfen, das Activvermögen der Hinterlassenschaft nicht richtig angegeben zu haben.

** Die letzte Nummer des Londoner Punch stellt Herr Kinglake, dessen Buch über den Krim-Krieg so viel Aufsehen macht, als Photographen dar, welcher den Kaiser der Franzosen abconterfeit. Das Bildchen, auf welchem dieses zu sehen ist, trägt die Ueberschrift: Die letzte kaiserliche Visitenkarte.“ Mit der Stellung des gelichtbildet werden Sollenden ist der Künstler durchans nicht zufrieden. „Nein, nein, nein,“ ruft Hr. Kinglake aus, „so geht es nun und nimmermehr; Sie müssen weit mehr im Schatten sitzen!“ Das Hauptbild des Punch schlägt zwei Fliegen mit Einer Klappe; ob sie daran sterben, müssen wir freilich dahin gestellt sein lassen. Sie heißen: Uebergroßes Budget und Crinoline. Letztere ist in jüngster Zeit von den englischen Blättern mit Recht weniger aus Geschmacks- als aus Feuergefährlichkeits-Rücksichten bekämpft worden. Punch führt uns heute eine sehr stattlich und stolz einherschreitende Dame vor, in der wir wohl die Repräsentantin des stolzen England erblicken dürfen. Das etwas emporgehobene Obergewand läßt den unteren Theil des Reifrockes sichtbar werden, und auf dem Saume desselben sind ominöse Worte zu lesen, wie: Heer und Flotte, Festungs-Bauten, Ausgaben für die Diplomaten, Ausgaben für den Civil-Dienst u. s. w. Der kleine Punch steht warnend dabei und spricht, auf die Crinoline deutend: Gnädige Frau, alle Vorsichtsmaßregeln schützen Sie nicht vor dem Feuer (auf Englisch: All your guards won't keep you ous of the fire), wenn Sie das hier nicht etwas reduciren.

** (Eine Suttieh). Am 27. Oktober v. J. hat in Ambah, Distrikt Gwalior in Ostindien wieder die Selbstverbrennung einer Witwe stattgefunden. Nund Kishore aus Odeikapur war der Mann, nach dessen Tode seine Witwe freiwillig den Scheiterhaufen bestieg. Die Frau wurde, wie ein Augenzeuge erzählt, in feierlicher Prozession von den nächsten Verwandten ihres verstorbenen Mannes und mit Musik zum Scheiterhaufen begleitet. Ein Trupp junger Männer und junger Mädchen war um sie gereiht, als sie sich in die Flammen stürzte, in welchen sie bald erstickte. Nachdem diese barbarische Selbstopferung vollzogen war kam die Polizei herbei, um die Mitschuldigen zu verhaften, sie fand jedoch Widerstand und mußte vor der Ueberzahl zurückweichen. Der Mahradscha von Gwalior entsendete hierauf seinen Adjutanten mit einer Abtheilung Artillerie, aber auch ihm gelang es erst nach förmlicher Belagerung einer Festung, in welcher sich die Verfolgten verschanzt hatten, der Hauptschuldigen habhaft zu werden.

** (Holzpapier). Ein in Boston (Amerika) erscheinendes Blatt ist auf Papier gedruckt, welches aus Holz verfertigt ist. Dieses Holzpapier ist weiß, glatt, zäh und so sanft wie gewöhnliches Lumpenpapier. Auch nimmt es eben so gut Wasser.

die dort befindliche russische Militär-Abtheilung am 5. d. M. von den Insurgenten entwaffnet. Vier Kosaken, welche vom Grenzzollamte Igolomia über 1000 Rubel für eine benachbarte Abtheilung überbringen sollten, wurden von den Insurgenten aufgefangen und nach Abnahme des Geldes und der Waffen frei gelassen. In Proszowice haben die eingedrungenen Insurgenten die Stadtkassa ausgeplündert und die vorgefundenen Pferde requirirt, einem Gutsbesitzer Namens Rulikowski 68 Pferde, einem andern Namens Popiel 12 Pferde weggenommen, einem über die Grenze fliehenden Gutsbesitzer hart an der Grenze die drei Pferde aus drei Wagen ausgespannt und weggenommen. In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar wurden auch in Komarow, Zabiec und Rataja die daselbst stationirten Grenzposten überfallen und entwaffnet, ein russischer Soldat, welcher in Zabiec Widerstand leistete, wurde niedergeschossen.

Wie der „G.-C." aus Lemberg mitgetheilt wird, hat sich die längs der Grenze des Rzeszower Kreises aufstellt gewesene russische Grenzwache in Łążek-Zaklikowski, gegenüber dem österreichischen Grenzorte Łążek, in einer Stärke von 120 Mann concentrirt, wodurch der Grenzdienst längs des Rzeszower Kreises russischer Seits aufgegeben ist; durch ähnliche Concentrirung soll dies auch längs des Żółkiewer Kreises der Fall gewesen sein.

Aus Rzeszow wird der „General-Correspondenz" geschrieben, daß sich bei Kurylowka fünf Mann der russischen Grenzwache auf österreichisches Gebiet zurückgezogen haben. In Sandomir (Russisch-Polen) wurde eine nationale Behörde proclamirt, der beim Amte allein zurückgebliebene russische Bezirksvorsteher abgesetzt und die vorgefundenen amtlichen Gelder im Betrage von 7000 Rubel mit Beschlag belegt. Die bezügliche Proclamation soll in Sandomir von einem Domherrn verlesen worden sein, unter gleichzeitiger Ertheilung des Segens durch den gerade anwesenden Bischof. Von Seite der österreichischen Behörden sind in Betreff der Bewachung der von russischer Seite fast ganz entblößten Grenze alle nöthigen Vorkehrungen getroffen und zu diesem Zwecke von Krakau aus mehrere Militär-Abtheilungen an die Grenze dirigirt worden.

Die „Lemberger Ztg." bringt über die Vorgänge in und bei Sandomir durch die Insurgenten folgende Details, welche zugleich eine Vorstellung von dem Verfahren derselben überhaupt zu geben geeignet sein dürften. Der Ueberfall auf Sandomir am 2. fand unter Leitung des Gutsbesitzers Skotnicki statt. Der Bezirksvorsteher daselbst wurde sofort suspendirt, die ganze Bevölkerung, Christen wie Juden zur Eidesleistung an die provisorische Regierung und zur Anerkennung des Stadtpräsidenten aufs Rathhaus berufen und auf dem Hauptthurme eine ungeheure rothe Fahne aufgesteckt. Zur Proclamirung der provisorischen Regierung entsendeten die Insurgenten 15 Berittene in Begleitung eines Reformatenmönchs nach Zawichost, wo bei deren Ankunft die Städtler mit Waffen, meist Piken in der Hand wie mit einem Schlage auf den Straßen erschienen. Die vorhandenen 30 russischen Grenzsoldaten zogen sich hierauf nach Łążek zaklikowski zurück. Der dortige Bürgermeister wurde zum Stadtpräsidenten mit Recht über Leben und Tod eingesetzt, der russische Zollbezirksvorsteher Prianitznikoff zur Ablieferung der Waffen gezwungen und seines Dienstes enthoben. Nachdem von den Städtlern als Nationalgarde Wachposten ausgestellt waren, zogen die Insurgenten wieder nach Sandomir ungehindert zurück, da die Umgegend von russischen Truppen entblößt ist, und nur etwa 200 allmälig ungesammelte Grenzsoldaten in Łążek zaklikowski stehen, der russische Zollbezirksvorsteher und noch einige andere Familien haben sich auf unser Gebiet geflüchtet. Daß bei den Bauern jedenfalls sehr wenig oder gar keine Neigung vorhanden ist, sich der Insurrection freiwillig anzuschließen, beweist das Beispiel eines an den Gränzen des Rzeszower Kreises gelegenen Dorfes, welches bei den nächsten Finanzorganen anfragte, ob man ihm gestatte, sich nöthigenfalls mit seiner beweglichen Habe auf unser Gebiet zu flüchten und das eines anderen, dessen Einwohner sich mit Sensen bewaffnet haben und entschlossen sind den Insurgenten Widerstand zu leisten. An der Grenze des Żółkiewer Kreises ist Alles ruhig.

Bisher, schreibt man dem Botschafter aus Warschau, war bloß das flache Land der Schauplatz der blutigen Ereignisse und dürfte es auch wenigstens vor der Hand bleiben. So weit die veröffentlichten ämtlichen Berichte, welche bis zum 28. v. M. reichen, entnehmen lassen, ist noch immer weder auf der einen noch auf der anderen Seite ein entscheidender Schlag geführt worden. In der Hauptstadt herrscht zwar Ruhe, allein Alles folgt mit der größten Spannung und Aufregung dem Verlaufe der Begebenheiten. Da seit mehreren Tagen ein Stillstand eingetreten ist, und keine Gerüchte vom Lande die Stadt beunruhigten, behauptet man allgemein, daß die Aufständischen, welche bisher in ungeregelten und mangelhaft bewaffneten Banden aufgetreten waren, nunmehr ihre Organisation begonnen und sich zu diesem Zwecke an zwei Hauptpunkten, nämlich bei Wonchock im Norden und bei Wengrow im Süden des Landes concentrirt haben sollen. Man will auch wissen, daß diese Organisation von dem in türkischen Diensten stehenden Pascha Czajkowski und mehreren anderen Mitgliedern der Emigration geleitet werde. Man zweifelte aber zugleich, daß diese Schaaren hinreichende materielle Kraft besitzen werden, um den russischen Truppen die Spitze bieten zu können, und dies um so mehr, als an dem Aufstande das Proletariat der Städte sich betheiligt hatte. Die Partei des Marquis Wielopolski, die des Anschlusses an Rußland und des zeitgemäßen Fortschrittes, welche weit größer ist, als man gewöhnlich annimmt, spricht sich unverholen „gegen das tollkühne Unternehmen der Rothen aus" und wird sich jedenfalls so lange von jeder Betheiligung an demselben fern halten, als nicht der Aufstand größere Dimensionen angenommen und namentlich ganz Lithauen in Brand gesteckt haben würde. Die Regierung legt daher auch der nächsten Zukunft eine entscheidende Wichtigkeit bei, und man spricht bereits von dem Anmarsche eines 50,000 Mann starken Armeekorps zum Ersatze der nunmehr zerstreuten militärischen Kräfte, welche bisher die aufgewiegelte Bevölkerung im Zaum zu erhalten hatten. Die Aufständischen haben zwar bei ihren nächtlichen Ueberfällen auf die Truppen einige Vortheile errungen, doch ist von einer Demoralisation der letzteren keine Rede. Auch ist der Gang der Geschäfte bei den Behörden in keiner Art gestört. Die Recrutirung wird auf dem Lande ununterbrochen fortgesetzt. Das Ergebniß scheint indessen nicht erheblich zu sein. Viele junge Leute flüchten sich und schließen sich den Insurgenten an. Häufig werden jedoch derlei Flüchtlinge wieder eingebracht. Es circulirt eine Namensliste der von den „Rothen" proscribirten Personen, an deren Spitze, wie behauptet wird, Marquis Wielopolski mit seinen beiden Söhnen stehen soll. (Man vernimmt ferner, daß 8000 Mann der berittenen Garde aus Petersburg über Königsberg nach Polen dirigirt werden.)

Ein Warschauer Correspondent der „Danz. Ztg." schreibt unterm 5. d. M.: „Der Aufstand gewinnt fortwährend an Ausdehnung und Stärke; am bedeutendsten scheint er im südlichen Theile des Gouvernements Radom zu sein, wo derselbe unter Leitung eines ehemaligen preußischen Officiers, Langiewicz, sich organisirt. Dieser Langiewicz ist derjenige Mann, dessen Namen Jelinkiewicz und Lenkiewicz ich ihnen irrthümlich angegeben habe. Inwieweit die erste Angabe von dem Dienst des Langiewicz unter Garibaldi wahr ist, weiß ich nicht. Personen, die ihn von der Zeit her kennen, wo er als Lieutenant in preußischen Diensten stand, loben ihn sehr, wollen ihm aber keine besondere Capacität zutrauen; soviel aber ist gewiß, daß er die Insurgenten, welche unter seiner Leitung stehen, soweit zu einer kleinen Armee umgeschaffen hat, als es in so kurzer Zeit nur irgend menschenmöglich war.

Nach Berichten der „G. Z." aus Warschau entbehrt das Gerücht von einer Einstellung der Rekrutirung im Königreiche Polen oder von einer Revocirung dieser Maßregel jedes Grundes. Allerdings sind in Suwalki die bereits ausgehobenen Rekruten freigegeben worden, doch war dies ein durch besondere Rücksichten bedingter vereinzelter Fall, den die Regierung weder veranlaßt noch gutgeheißen hat. Eben so irrig wie das Gerücht von der Sistirung der Rekrutirung ist auch die Folgerung, die theilweise daran geknüpft worden ist, nämlich, daß zwischen dem Großfürsten Konstantin und dem Marquis Wielopolski Meinungsverschiedenheit und ein gespanntes Verhältniß herrsche. Zwischen beiden besteht ein vollkommenes Einvernehmen.

Aus Krakau, 8. d. Mts., meldet eine telegraphische Depesche der Wiener Blätter. Die Zuzüge zu den Insurgenten dauern noch fort. Wir wollen nicht die Richtigkeit dieser Angabe bestreiten, jedenfalls sind diese Zuzüge höchst unbedeutend und werden nach Möglichkeit hintangehalten. Den „N. N." schreibt man hierüber: Die Gerüchte von Zuzügen aus Krakau dürften sich eigentlich nur auf jene jungen Leute beziehen, welche aus Litthauen gebürtig sind und hier studiren.

Amerika.

Das Amerikanische Blatt „Kingston News" berichtet über Grenzverletzungen des Canadischen (Britischen) Gebietes: In der Nacht vom 8. Jänner landete der Lieutenant Haddock von der Unionsarmee mit zwei Soldaten auf Wolfe Island, brach dort ein und holte mit Gewalt einen Deserteur heraus, der schon seit zwei Monaten dort sich aufgehalten hatte. Er schleppte ihn mit in sein Boot und ruderte weg. Ein zweites Boot mit einigen Leuten wartete in der Nähe, um nöthigenfalls Beistand zu leisten. Diese Grenzverletzungen kommen häufiger vor; werden sie der Unionsregierung mitgetheilt, so erfolgt zwar Entschuldigung und Schadenersatz; aber die fortgesetzte Wiederholung kann nur dazu dienen, die Harmonie der Grenzbewohner zu stören.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 10. Februar.

* Heute Nachts wurden durch Infanterie und Husaren abermals 5 Zuzügler und ein von dem Lager bei Ojców herübergekommener Sendling eingebracht.

* Die „Schlesische Zeitung" bringt in ihrer Nummer 63 vom 7. Februar eine Notiz aus Krakau über einen angeblichen feierlichen Auszug von Freischärlern am 4. d. M. aus der Marien-Kirche und einen Zusammenstoß derselben mit einer Militär-Patrouille an der Stadtbarriere, wobei die Freischärler zuerst feuerten u. s. w. — Diese Notiz gehört in das Reich der Märchen, welche jetzt hier täglich wie Pilze aus der Erde schießen.

* Der in Michalowice verwundete und auf die hiesige Klinik gebrachte Insurgent Kwiatkowski hat, wie der „G. C." von hier geschrieben wird, seine Wunden im Oberschenkel, nicht im Kampfe mit der russischen Grenzwache, sondern während eines Ringkampfes um ein Paket Papier-Rubel, die er aus der Zollkasse genommen und die ihm ein anderer Aufständischer entreißen wollte, durch die zufällige Entladung des eigenen Gewehres erhalten.

In dieser Woche werden folgende Schlußverhandlungen in den öffentlichen Sitzungen des hiesigen Strafgerichtes stattfinden: Am 9. d. Johann Koziol wegen schwerer körperlicher Verletzung, Peisoch Feldmann wegen Theilnahme an Diebstahl; Adalb. Kopera und Genossen, Diebstahl. 10. d. Mich. Jakubiec, Diebstahl; Flor. Sikora und Franz Geras, Diebstahl; Paul Włoszczyzna, Diebstahl, 11. d. Mich. Rybalski u. Adalb. Planeta wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe; Josef Pałka wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit.

* Der „Goniec" meldet, daß eine Deputation des Lemberger Stadtrathes, bestehend aus den Mitgliedern Madejski, Rodakowski und Wieczyński in Angelegenheit des Lemberger polnischen Gymnasiums sich Sonntag (8.) nach Wien begeben werde. Sie hatte früher Audienz beim Statthalter.

* Am 18. v. Mts. Abends sind in Werchrata, Żółkiewer Kreises die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt Geräthschaften, Kleidungsstücken, der ganzen vorjährigen Fechsung von 6 Grundwirthen ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll aus Unvorsichtigkeit bei Zubereitung des Branntweins mit Honig gelegentlich eines Familienfestes entstanden sein.

Meteorologische Beobachtungen in Lemberg v. 7. Februar: Zeit der Beobachtung: 7 U. M., 2 U. N., 10 U. A. — Barometer auf 0° R. red. Pariser Maß: 326,08''' 325.24''' 334.52''' — Thermometer nach R.: + 4.5 5.1 4.9 — Feuchtigkeit: 89.9 83.4 77.9 — Wind: W. schwach — W. schwach W. schwach, — Witterung: trüb — Wolken — Regen. — Nächts Regen 0.44'''.

Am 8. d. variirte der Barometerstand von 323.32 bis 323.63''' der Thermometerstand von + 3.6 bis + 5.1 und die Feuchtigkeit von 79.9 bis 86.0. Wind mäßig Witterung trüb. Regenmenge 2.50'''.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 9. Februar. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 74 — 79. Gelber 72 — 75. Roggen 51 — 53. Gerste 39 — 42. Hafer 24 — 27. Erbsen 45 — 50. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) — — — —. Sommerraps 210 — 244 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. W. außer Agio) von 8— — 16⅔ Thlr. Weißer von 8— — 19½ Thlr.

Tarnów, 7. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 3.75 — Roggen 2.27 — Gerste 1.55 — Hafer 1.20 — Erbsen 4.— — Bohnen 4.— — Hirse 2.50— — Buchweizen 3.— — Kukurutz 3.— — Erdäpfel - .80 — Eine Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Ein Zentner Heu 1.50 — Stroh 1.—.

Rzeszów, 7. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 3.62½ Roggen 2.15— — Gerste 1.62½ — Hafer 1.12½ — Erbsen 2.51 — Bohnen 2.25 — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.50 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.75— Eine Klafter hartes Holz 8.70 weiches 6.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu 1.50 — Stroh —.80.

Bochnia, 6. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren in östr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.72— — Korn 2.43 — Gerste 1.75 — Hafer 1.18 — Erbsen 3.50 — Bohnen 3.50 — Hirse—. — Buchweizen—.— — Kukurutz—.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50— Ein Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh —.65

Neu-Sandez, 6. Februar. Marktpreise in öst. Whr.: Ein Metzen Weizen 3.82½ Roggen 2.45 — Gerste 1.70 Hafer 1.— Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80— Eine Klafter hartes Holz 7.— — weiches 5.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu —.75 — Stroh —.70.

Saybusch, 6. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.60— — Roggen 2.90— — Gerste 2.10 — Hafer 1.40— Erbsen 3.50— Bohnen 3.— — Hirse 5.50 — Buchweizen 5.60 — Kukurutz 4.30 — Erdäpfel 1.10 — 1 Klafter hartes Holz 4.30 — weiches 3.30 — Futterklee 1.40 — Der Zentner Heu 1.10 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Wieliczka, 6. Jänner. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.60— — Korn 2.90— — Gerste 2.10 — Hafer 1.40— — Kukurutz—.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu - .— — Stroh —.— fl. ö. W.

Lemberg, 7. Februar. Holländer Dukaten 5.47½ Geld, 5.54— Waare. Kaiserl. Dukaten 5.50½ G., 5.57½ W. Russischer halber Imperial 9.42½ G., 9.53½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.78½— G., 1.81 W. Preußischer Courant-Thaler 1.71— G., 1.73½ W. Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 78.25 G., 78.88 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 82.23 G. 82.85 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.— G 73.68 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.20 G. 82.20 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 217.25 G. 219.— W.

Krakauer Cours am 9. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107 verlangt, fl. p. 105½ gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 394 verl., 388 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 87½ verl. 86½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114¼ verl., 113¼ bez. Russische Imperials fl. 9.58 verl., fl. 9.43 bez. — Napoleond'ors 9.30 verl., 9.15 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.60 verl., 5.50 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101— verl., 100½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 79— verl., 78— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 83— verl. 82— b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 74— verl. 73— bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. Währ. 82— ver., 81— b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster. Währ. 219— verl., 217— bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus Frankfurt kommt uns mit der heutigen „Europe" ein Bukarester Telegramm vom 7. Februar zu, demzufolge der bekannte Gegenantrag der 33 Deputirten, bezüglich der Adresse auf die Thronrede abgelehnt worden sei, also die Regierung in dieser Sache einen Sieg davon getragen habe.

Aus Lemberg, 9. d., meldet eine telegraphische Depesche. Als Ursache der Vertagung des galizischen Landtages wird gerüchtweise eine von Seite des Fürsten Adam Sapieha beabsichtigte Interpellation und der Antrag auf eine Adresse an Se. Majestät wegen diplomatischer Verwendung zu Gunsten Polens angegeben. Es circulirt das Gerücht, Marquis Wielopolski sei ermordet worden. (Man sagt, daß der Marquis von seinem Kammerdiener erstochen wurde).

Wie ein Telegramm aus Lemberg vom 9. d. meldet, wurden am 7. d. zweiundsechzig von Polen zurückgekehrte Lemberger Ausreißer bei Dyniska, Żółkiewer Kreises, aufgegriffen.

Ein Telegramm aus Lemberg, 10. Februar, meldet: Russische Truppen sind am 7. d. M. von Tomaszow gegen Zwierzyniec gezogen, haben dort das Zamoyski'sche Schloß angezündet. Im Abzuge von dort fand am 8. d. ein Kampf mit der Arriergarde der Insurgenten statt, wovon der größte Theil geblieben ist, und 20 Insurgenten gefangen wurden. Die Insurgenten haben sich zurückgezogen und sind zwei Meilen von der Grenze bei Kamionka und Księżopol gelagert.

Laut Bericht eines Augenzeugen ist Zawichost am 8. d. M. um 3 Uhr Nachmittags von den russischen Truppen genommen worden. Die Insurgenten zogen sich gegen Sandomir, die Russen ihnen nach. Bei Winiary und Stupcze kam es zu einem einstündigen Gefecht, wobei viele Insurgenten gefangen genommen wurden.

In Sandomir hat die nationale Behörde ihre Functionen eingestellt, da man das Eintreffen russischer Truppen stündlich erwartete.

Am 6. d. fand ein Gefecht im Kalisch'schen bei Radomsk statt. Die Insurgenten zogen sich hinter Przedbórz an der Pilica zurück. Auch am 6. d. fand ein anderes Gefecht bei Sieradz statt, eine russische Abtheilung rückte am 8. d. aus Warschau, die die Insurgenten bei Bolimow angreifen soll.

Der Direction der Warschauer Bahn soll zugesagt worden sein, daß keine Beschädigungen vorgenommen werden, wenn die Züge auf Befehl der Aufständigen anhalten.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 7. Febr. enthält verschiedene Berichte von dem Schauplatz des Aufstandes. Aus Wilna: der Gutsbesitzer Wolowitsch bildet Schaaren in dem Winkel des Königreichs gegen Grodno zu; auch Wirrballen ist bedroht; nach beiden Punkten sind Truppen entsendet. Aus Warschau: Donnerstag Mittag verließ General Brunner Kalisch, nahm 2 Kanonen und zog nach Wladnika und Seraz, um beträchtliche Schaaren zu zerstreuen, die sich in der Nähe des Warolaflusses angesammelt hatten. Am Donnerstag sind in Warschau die beiden Lieutenants Frankowitsch und Grekowski und die beiden Fähndriche Grekowski und Udimowski wegen Ueberganges zu den Insurgenten und Theilname am Kampfe zum Tode verurtheilt worden. — Aus Brest litewski wird vom Freitag Mittag gemeldet, daß Obrist Nostiz die Insurgenten aus Janow vertrieben habe und daß Letztere sich nach dem Bugflusse zurückgezogen hatten. In Biala herrscht Ruhe. Die telegraphische Verbindung mit Petersburg war wieder hergestellt.

Das „Journal de St. Petersb." v. 7. d. spricht ferner die Vermuthung aus, daß der Vergiftungsversuch gegen den Markgrafen Wielopolski und dessen Familie nicht durch die Dienerschaft, sondern durch fremde Hand begangen sei. Der jüngere Sohn des Markgrafen, Joseph, sei in Folge des Giftgenusses am schwersten erkrankt. Der Markgraf selbst habe noch an dem Abend des Tages, an welchem die Vergiftung versucht war, eine bei dem Großfürsten Statthalter stattgehabte Soirée besuchen können. Der älteste Sohn Sigismund sei noch ein zweites Mal vergiftet, jedoch gehe es mit seinem Befinden bereits besser.

Czernowitz, 9. Februar. Der Landtag hat in heutiger Sitzung mit großer Majorität beschlossen, einen Ausschuß zur Antragstellung für die würdige Verfassungsfeier am 26. Februar zu wählen. Der Abgeordnete für Suczowa, Joh. Prunkul, hat heute das Gelöbniß abgelegt.

Berlin, 9. Februar. Die heutige „Norddeutsche Ztg." schreibt: Beunruhigende Nachrichten sind aus Westpreußen angekommen. In einigen Kreisen, namentlich im Kulmer, starke Bewegung unter den polnischen Gutsbesitzern. Ein strenges Auftreten scheint nöthig zu werden. Der polnische Aufstand hat an Ausdehnung gewonnen. Es sollen das 1. und 6. Armeecorps concentrirt werden. (Merkwürdigerweise beschuldigt der „Czas" aus Anlaß dieser Nachricht die preußischen Blätter einer berechneten Uebertreibung, welche dahin abziele, die preußische Regierung zu energischen Maßregeln zu bestimmen. Der „Czas" gesteht also hiermit zu, daß die Nachrichten über das Wachsen des Aufstandes ungegründet sind und hierin stimmen wir mit ihm völlig überein. D. R.)

St. Petersburg, 8. Februar. Das „Journal de St. Petersburg" schreibt: Nicht der Reichsrath, sondern die betreffende Kommission verschob die Promulgirung des Preßgesetzes. Weiter dementirt dasselbe Journal die Nachricht ausländischer Blätter von der Wegnahme eines Artillerieparkes durch die Insurgenten.

Lissabon, 8. Februar. Ein englischer Dampfer hat im Hafen von Angola einen portugiesischen Dampfer gröblich beleidigt. Tags darauf wurde eine Genugthuung zuerkannt.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 10. Februar.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.— — 5 pCt. National-Anlehen 82.05. — Bankactien 817. — Creditactien 226.80.

Wechsel: Silber 114.50. — London 115.80. — K. k. Münz-Dukaten 5.54 5/10.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. Februar.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Herr Zdzisław Graf Lubieniecki, Gutsb., aus Polen. Frau Alexandra Rogajska, Gutsb., aus Wien.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer Adolf Jordan und Adam Wilczyński, aus Galizien. Herr Heinrich Dürr, Handlungs-Agent, aus Warschau. Herr Ignatz Kucharz, Arzt, aus Galizien. Herr A. Jabłoński, Bürger, aus Lemberg.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Wladimir Graf Potulicki, Kasimir Mazaraki, nach Polen. Leon Graf Skorupka, nach Lemberg. Kasimir Graf Starzyński, nach Galizien.

Hotel de Varsovie: Hr. Constantin Lipowski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

10. Februar.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Cornell Chwalibóg und Karl Klobasa, aus Galizien. Stanislaus Byszewski, aus Ryczawa.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Vincenz Graf Bobrowski, aus Galizien. Lukas Dobrzański, aus Radom. Marzell Krajewski, aus Lemberg. Herr Moritz Strauß, Kaufmann, aus Bielitz. Hr. Jos. Königsohn, Ingenieur der Nordbahn, aus Wien.

Hotel de Dresden: Die Herrn Gutsbesitzer: Eduard Oraczewski, aus Polen. Titus Baron Horoch, aus Stołowa. Herr Joseph v. Gottleb, k. k. Bezirksvorsteher, aus Leżajsk. Herr August Zarębski, Güterverwalter, aus Ojców.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Marzell Madejski, Doctor der Rechte und Advocat, nach Lemberg. Herr Marzell Łętowski, Gutsbesitzer, nach Galizien. Herr Franz Kröbl, Statthaltereirath und Bürgermeister, nach Lemberg. Herr Constantin Piliński, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Hotel Poller: Herr Leopold Szumski, Gutsbesitzer, nach Galizien. Herr Albert Żuławski, Handelsreisender, nach Bochnia.

Hotel de Dresden: Die Herren Gutsbesitzer: Michael Dobrzański, nach Galizien. J. Łopacki, nach Poręba. Conrad Fihauser, nach Galizien. Eduard Homolacz, nach Gnojnik.

Druck und Verlag des Karl Budweiser.

Amtsblatt.

Kundmachung. (105. 2-3)

Von Seiten der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der Lieferung von im Militärjahre 1863 zu den vorkommenden Placagirungen nothwendig werdenden schwarzen Erde (Damm-Erde) am 2. März 1863 um 10 Uhr Vormittags in der Bauverwaltungskanzlei am Ringplatz Nr. 51 eine Offertverhandlung gegen Einbringung schriftlicher versiegelter Offerte wird abgehalten werden.

Die wesentlichsten Bedingungen des in der gedachten Bauverwaltungskanzlei zu Jedermanns Einsicht erliegenden Offert-Verhandlungs-Protocolls sind folgende:

1. Werden für die Bastion V. 100 Cubicklafter und für das Vorwerk Nr. 17 Grzegórzki 50 Cubicklafter schwarze zu Placagirungen vollkommen geeignete Damm-Erde ohne Beimengung von Sand oder Steinen, u. z. das erste Drittel bis 15. Mai, das zweite bis 15. Juni, das dritte bis 15. Juli 1863 abzustellen und auf den betreffenden Objecten von Lieferanten in meßbare Figuren jedoch nicht unter der Höhe von 6 Schuh aufzuschlichten sind.
2. Hat jeder Offerent 10% des, für das von ihm, für das eine oder das andere Object zur Lieferung angebotene Quantum entfallenden Betrages als Caution zu erlegen, die demselben nach anstandlos bewirkter Ablieferung wieder rückgestellt werden wird.
3. Sowohl das zu liefernde Quantum, als die für die betreffenden Objecte pr. Cubic-Klafter verlangten Preise, müssen sowohl mit Ziffern, als mit Buchstaben bestimmt und deutlich, so wie auch das Object genau angegeben sein.
4. Steht es dem Aerar frei, die Anzahl der contrahirten Cubik-Klafter um $^1/_3$ zu erhöhen, welche der Contrahent um denselben Preis beistellen muß.
5. Die Zufuhr auf das betreffende Object, so wie die etwa zu entrichtenden Mauthgebühren müssen in dem Preise selbstverständlich mitbegriffen sein.
6. Die mit einer Stempelmarke pr. 50 kr. versehenen Offerte müssen versiegelt, und mit dem vorgeschriebenen Vadium dann den nöthigen ortsobrigkeitlichen Zeugnissen belegt, längstens bis 10 Uhr des besagten Tages eingebracht werden, und müssen die Bemerkung enthalten, daß sich der Offerent den ihm bekannten contractlichen Bedingungen unterwerfe.

Krakau, am 6. Februar 1863.

N. 18943. **Edykt.** (101. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszém do wiadomości, że w celu zaspokojenia wyrokiem z dnia 17 Lipca 1860, l. 8977, przez Adama D. Morawskiego przeciw p. Antoninie hrabinie Kuczkowskiéj, p. Henryce hrab. Kuczkowskiéj i p. Kaźmirzowi hrabi Kuczkowskiemu wywalczonéj pretensyi w kwocie 3200 złr. m. k., czyli 3360 złr. w. a. wraz z 4% odsetkami od 24 Czerwca 1854 bieżącemi, jako téż przyznanemi już kosztami prawnemi i egzekucyjnemi w sumie 19 złr. 68 kr. obecnie zaś w kwocie 42 złr. 22 kr. w. a. przyznanemi, zezwala się na egzekucyjną sprzedaż dóbr Zassowa z przyległościami Dąbie, Mokre i Przerytybór w obwodzie Tarnowskim położonych, w jednéj połowie hr. Antoninie Kuczkowskiéj, w drugiéj zaś połowie małoletniéj Zofii hr. Kuczkowskiéj, własnych. Do wykonania téj sprzedaży wyznacza się dwa terminy a mianowicie na dzień 30 Kwietnia i 11 Czerwca 1863 o godz. 10. rano.

Za cenę wywoławczą stanowi się wartość szacunkowa tychże dóbr w kwocie 167,417 złr. 40 kr. w. a. niżéj któréj dobra te na owych terminach sprzedane nie będą.

Każdy chęć kupna mający ma złożyć przed rozpoczęciem licytacyi kwotę 16,741 złr. 74 kr. w. a. jako wadyum albo w gotówce albo w listach zastawnych kred. galic. lub w listach zastawnych nacional. kredyt. wiedeńskiego banku, albo w książeczkach Tarnowskiéj kasy oszczędności, lub wreszcie w obligacyach galicyjskich podług kursu na dniu licytacyi w gazecie rządowéj Krakowskiéj zamieszczonego, zaś po wejściu w prawomoc uchwały, mocą któréj akt licytacyi do Sądu przyjętym zostanie, trzecią część ceny kupna do tutejszego depozytu Sądowego złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczonym będzie.

W razie gdyby te dobra w dwóch pomienionych terminach sprzedane być nie mogły w cenie szacunkowéj, to na ten wypadek wyznacza się do wysłuchania wierzycieli względem ustanowienia zwalniających warunków termin na dzień 18 Czerwca 1863 o godz. 10 rano.

Bliższe warunki licytacyi, jakotéż akt oszacowania i wyciąg tabularny w tut. sąd. registraturze przejrzéć można.

O czém się daje wiadomość wierzycielom z miejsca pobytu niewiadomym a mianowicie: p. Maciejowi Zassowskiemu, p. Annie z Kiełczewskich Karasińskiej, p. Maryannie z Kuczkowskich Kiełczewskiéj, p. Helenie z Wyczałkowskich Brzezińskiéj, spadkobiercom Chaima Szyja Grossbart: Josel, Samuel, Johene, Xiel, Jankiel, Kellmannn, Fischel, Uscher, Reisel, Czarna, Rosa, Perl Grossbart, p. Zofii hr. Stadnickiéj, p. Konstancyi Stadnickiéj i p. Adamowi Wiktorowi jakotéż wierzycielom, którzyby z pretensyami swemi pod dniem 7 Czerwca 1862 do tabuli krajowéj weszli, lub którymby niniejsza uchwała z jakiegobądź powodu doręczoną nie była, do rąk nadanego im zarazem kuratora w osobie p. Adwokata Dra. Rosenberga, z substytucyą p. Adwokata Dra. Hoborskiego.

Tarnów, dnia 24. Grudnia 1862.

N. 43. c. **Edykt.** (88. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Kalwaryi zawiadamia masę leżącą po Salomei Fajtowskiéj z Zebrzydowic i domniemanych jéj spadkobierców lub następców w prawie, że naprzeciw jéj Józef Tyrała do L. 2304 pozew wniósł, i o orzeczenie prosił, że kontrakt o kupno i sprzedarz realności Nr. cons. 98 w Zebrzydowicach dto. 20. Lutego 1858 zawarty, zostaje rozwiązany i unieważniony i pozwani z gruntu tego ustąpić obowiązani i że w skutek tego pozwu wyznaczona jest audyencya sądowa na dzień 6 Marca 1863 o godz. 10 rano do postępowania ustnego.

Gdy postępowanie spadkowe po Salomei Fajtowskiéj nie jest przeprowadzone, — a imiona, nazwiska i miejsce pobytu domniemanych spadkobierców lub ich następców nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd powiatowy w celu zastępowania pozwanych, jak również na koszt i niebezpieczeństwo tychże, Franciszka Wróblewskiego z Zebrzydowic kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór według sprawy sądowéj przeprowadzony będzie.

Poleca się zatém pozwanym, ażeby na powyższéj audyencyi albo sami stanęli lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla tychże zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, w razie bowiem przeciwnym wynikłe zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kalwarya, dnia 10 Stycznia 1863.

L. 1386. **Edykt.** (83. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszém do publicznéj wiadomości, że celem ściągnięcia sumy wekslowéj p. Adama Morawskiego jako prawonabywcy Chaj Malki Glasscheib przez tę ostatnią przeciw p. Julii hr. Krasickiéj i p. Karolinie hr. Skorupkowéj prawomocnym nakazem płatniczym z dnia 27 Stycznia 1857 do L. 279 wywalczonéj w ilości 3000 złr. m. k. czyli 3150 złr. w. a. z odsetkami 6% od dnia 19 Listopada 1855, tudzież kosztami egzekucyjnemi 6 złr. 42 kr., 18 złr. 35 kr., 371 złr. 46½ kr., jako téż kosztami w kwocie 12 złr. 13 kr. — teraz przyznanemi, po przeprowadzonym drugim stopniu egzekucyi zezwala sprzedarz egzekucyjną dóbr na rzecz téj pretensyi hipotekowanych Woikowa z przyleg. Anapol, Domacyny, Majdan, Zaduszniki, Ostrów i Urszulinek, a właściwie rozciągnięcie pod dniem 18 Grudnia 1862 do L. 19880 na zaspokojenie należytości p. Adama Morawskiego przeciw p. Karolinie Skorupkowéj w kwocie 2730 złr. w. a. z p. n. pozwolonéj i na dzień 6 Lutego i 6 Marca 1863 każdą razą o godzinie 9 zrana rozpisanéj licytacyi tychże dóbr także i na zaspokojenie wyż wspomnionéj należytości.

Z rady ces. król. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 29 Stycznia 1863.

N. 266. j. **Edict.** (92. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Biała wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Geschwister Ferdinand und Anna Keller, vertreten durch ihren Bevollmächtigten Hrn. Johann Homa aus Biała, die executive Feilbietung der sub. Nr. 291 in Biała gelegenen auf einen Betrag von 2872 fl. 87 kr. öst. W. abgeschätzten Hausrealität zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft mit den minderjährigen August und Ida Keller aus Biała, vertreten durch ihre Vormünder Herrn Otto Keller aus Bielitz, Marie Keller aus Biała und Mathias Bolleg — bewilliget, und zu dieser Veräußerung drei Termine auf den 20. März, 21. April und 20. Mai 1863 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts mit dem angeordnet werden, daß die Realität bei den zwei ersten Terminen nicht unter dem Schätzungswerthe, beim dritten Termine aber nicht unter dem Gesammtbetrage der intabulirten Schulden, veräußert werden wird.

Das Vadium beträgt 300 fl. öst. W. für die unbekannten Gläubiger ist Hr. Adv. Ehrler als Curator ad actum bestellt, die Feilbietungsbedingnisse, der Schätzungsact und Grundbuchsextract können in der hiesg. Registratur eingesehen werden.

Kauflustige werden hiermit vorgeladen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Biała, am 19. Jänner 1863.

N. 612. **Concurs.** (96. 2-3)

Bei der in dem Bezirksorte Radłow, Kreis Krakau, zu errichtenden k. k. Postexpedition, ist die Postexpedientenstelle, mit welcher eine Jahresbestallung von Einhundertzwanzig Gulden und ein Amtspauschale jährlicher Dreißig Gulden verbunden ist, zu besetzen. Bewerber um diese, gegen Leistung einer Caution im Betrage von 200 fl. und gegen Dienstvertrag zu verleihenden Stelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung über ihr Alter, ihre gegenwärtige Beschäftigung, genossene Schulbildung und Vermögensverhältnisse, so wie über den Besitz eines zur Ausübung des Postdienstes geeigneten, nämlich gegen Feuer und Einbruch gesicherten Locals bis 15. März 1863 bei dieser Postdirection einzubringen und darin anzugeben, gegen welches mindeste Jahrespauschale sie die tägliche Botenfahrpost zwischen Radłow und dem 1¼ Meilen entfernten Bahnhofe in Radłow zu unterhalten gesonnen sind.

Von der k. k. gal. Postdirection.

Lemberg, am 28. Jänner 1863.

N. 520. **Concurs-Ausschreibung.** (107. 1-3)

Beim lat. bischöflichen Consistorium in Tarnów ist eine Cursorstelle mit dem Gehalte jährlicher 210 fl. öst. Währ. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Competenzgesuche unter Nachweisung der Moralität, dann der Kenntniß der deutschen, polnischen und lateinischen Sprache, ferner daß sie eine correcte Handschrift führen bis Ende März 1863 im Wege der competenten Behörde beim Tarnower bischöflichen Consistorium zu überreichen.

Bezüglich der Kenntniß der lateinischen Sprache haben dieselben insbesondere nachzuweisen, daß sie dieser Sprache wenigstens derart mächtig sind, wie es von einem Gymnasialschüler nach beendigter vierter Gymnasialklasse vorausgesetzt wird.

Krakau, am 3. Februur 1863.

Nr. 67. **Concurs-Ausschreibung** (103. 1-3)

Zur provisorischen Wiederbesetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Biała Wadowicer Kreises in Erledigung gekommenen Bezirksamts-Adjunktenstelle mit dem Gehalte jährlicher 735 fl. öst. W. wird hiemit der Concurs auf die Dauer von 14 Tagen ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben demnach ihre gehörig instruirten Competenz-Gesuche, mit welchen die bisherige Verwendung, politische und moralische Haltung und Befähigung, endlich nicht nur die Kenntniß der deutschen aber auch der polnischen Sprache nachzuweisen ist, in so fern sie bereits angestellt sind, mittelst der Behörde, bei welcher sie in Diensten stehen, sonst aber mittelst der k. k. Kreisbehörde ihres Aufenthaltsortes in der obbestimmten Concursfrist bei dieser k. k. Kreisbehörde zu überreichen.

Schließlich wird bemerkt, daß auf befähigte und gut qualificirte disponible k. k. Beamte vorzugsweise Rücksicht genommen werden wird.

Wadowice, am 3. Februar 1863.

L. 10765. **Edykt.** (102. 1-3)

Na skutek prośby przez p. Szczepana Kowalskiego wniesionéj o uznanie Franciszka Pawła dwojga imion Kowalskiego zwykle tylko Pawłem Kowalskim zwanego wedle pokładanéj metryki chrztu w roku 1799 urodzonego, który oddaliwszy się przed 40 przeszło laty z Krakowa odtąd żadnéj o sobie nie dał wiadomości za umarłego celem przeprowadzenia w nim pertraktacyi spadkowéj c. k. Sąd delegowany miejski ustanowiwszy dla niego kuratorem P. Adw. Dra. Geisslera wzywa go edyktem niniejszym, ażeby się w ciągu roku od dnia niżéj wyrażonego rachując tém pewniéj stawił, ile, że w razie gdyby się w ciągu tego czasu nie stawił, lub innym sposobem o zostawaniu przy życiu Sąd tutejszy nie zawiadomił — za umarłego sądownie uznanym zostanie.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, dnia 31. Grudnia 1862.

N. 2851. c. **Edykt.** (106. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Leżajsku na prośbę p. Edwarda Acht imieniem własném jako cessyonaryusza Franciszka, Roberty i Antoniego Neusserów, tudzież jako pełnomocnika Jakóba Neussera, Józefy Acht, Tekli Müller, Eugeniusza, Leokadyi i Otylii Neusser w Jarosławiu za uwiadomieniem z miejsca pobytu i życia niewiadomego Tomasza Neussera przez ustanowionego kuratora p. Felicyana Polańskiego w Leżajsku w sprawie zniesienia wspólnéj realności pod Nk. 697 w Leżajsku położony na mocy sądowéj ugody pod d. 6 Października 1862 do L. 2613, zawartéj na dniu 8 Kwietnia, 6 Maja i 3 Czerwca 1863 o godzinie 9 zrana publiczna sprzedaż téjże realności pod następującemi warunkami rozpisuje:

1. Cena wywołania realności pod NCo. 697 w Leżajsku położonéj oznacza się na na 1,500 złr. mówię tysiąc i pięćset w wal. austr., a poniżéj ceny wywołania realność ta sprzedaną nie będzie.
2. Każdy licytant obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi $^{10}/_{100}$ jako wadyum do rąk komisyi złożyć.
3. Nabywający drogą licytacyi realność tę, obowiązany jest w dniach 30 po stwierdzeniu aktu licytacyjnego cenę kupna, w którą to złożone wadyum wliczone będzie, do Sądu złożyć, poczém dopiéro realność nabyta w posiadanie fizyczne temuż oddaną zostanie.
4. Opłatę odsetkową od przeniesienia majątku na własność nabywca sam ponosić ma.
5. Gdyby nowy nabywca któremukolwiekbądź warunkowi licytacyi osobliwie trzeciemu zadosyć nie uczynił, natenczas na jego koszt i niebezpieczeństwo nastąpi powtórna licytacya téjże realności, przy któréj ona za każdą ofiarowaną cenę sprzedaną zostanie — niedopełniający warunków licytacyi odpowiada za niedobór, a do zwyżki pretensyi rościć prawa niema.
6. Cena kupna téj realności na rzecz spadkobierców ś. p. Marcina Neussera do depozytu sądowego ma być złożona i pomiędzy tychże na podstawie dekretu dziedzictwa z dnia 6 Sierpnia 1853 do L. 848 podzielona.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Leżajsk, 6. Lutego 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. Februar

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69 50	69.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.80	82.—
vom April — October	82.10	82.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.75	75.85
dtto „ 4½% für 100 fl.	66.75	67.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.—	155.—
„ 1854 für 100 fl.	92.25	92.75
„ 1860 für 100 fl.	93.70	93.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72 50	73.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	817.—	819.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	226.20	226.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	665.—	667.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1861.	1863.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	234.50	235.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.50	154.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	130.60	130.80
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	271.—	272.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	217.50	218.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428.—	429.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	239.—	241.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze — 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.25	104.75
der Nationalbank auf CMze — 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.50
der Nationalbank auf CMze — verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.75
der Nationalbank auf östr. W. — 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.30	87.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	78.—	79.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	135.10	135.30
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
„ „ zu 50 fl. CM.	51.75	52.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	95.—	96.—
Salm zu 40 fl. „	37.25	37.75
Palffy zu 40 fl. „	38.50	39.—
Clary zu 40 fl. „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.75	22.25
Waldstein zu 20 fl. „	23.75	24.25
Keglevich zu 10 fl. „	17.—	17.25

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.75	97.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	97.70	97.80
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.75	86.75
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	115.70	115.75
Paris, für 100 Francs 5%	45.75	45.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 55	— —	5 54½	5 55½
„ vollw. Dukaten	5 55	— —	5 54½	5 55½
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 28	— —	9 27	9 28
Russische Imperiale	— —	— —	9 55	9 60
Silber	— —	— —	114 25	114 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemysl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemysl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
9	2	326''' 69	+1°4	90	WSW. mittel	trüb			
	10	29 51	0°4	95	W. schwach	trüb	Schnee	+0°4	+1°6
10	6	30 61	0°6	95	„ „	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**